

INHALT

| | |
|------------------------|----------|
| ZUSAMMENFASSUNG | 2 |
|------------------------|----------|

| | |
|---|---|
| GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR | 4 |
| Deutsche Rüstungsexporte | 4 |
| Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland | 9 |
| Militärausgaben | 11 |
| Lokale Rüstungsindustrie | 12 |
| Streitkräftestruktur | 14 |
| Bewaffnung der Streitkräfte | 15 |
| Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft | 19 |
| Polizei und andere Sicherheitskräfte | Fehler! Textmarke nicht definiert. |

| | |
|---|-----------|
| INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES GEMEINSAMEN STANDPUNKTS | 22 |
| Einhaltung internationaler Verpflichtungen | 22 |
| Achtung der Menschenrechte im Empfängerland | 23 |
| Innere Lage im Empfängerland | 25 |
| Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region | 27 |
| Bedrohung von Alliierten | 29 |
| Verhalten in der internationalen Gemeinschaft | 31 |
| Unerlaubte Wiederausfuhr | 34 |
| Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes | 35 |

ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Malaysia

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: März 2022) nahm Malaysia zwischen 2017 und 2021 die 44. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein; es ist gleichzeitiger aber kein relevanter Waffenexporteur. Zu den wichtigsten Waffenlieferanten für Malaysia zwischen 2017 und 2021 gehörten die Türkei, China, Südkorea, Spanien, Südafrika und Deutschland. Malaysia ist traditionell eines der Empfängerländer deutscher Rüstungstechnologie, in Ausnahmefällen auch von Waffensystemen und neben Singapur, Thailand und Indonesien sogar einer der wichtigsten Empfänger deutscher Rüstungsexporte in Südostasien. Ein erheblicher Teil der gepanzerten Infanteriefahrzeuge der malaysischen Streitkräfte entstammt deutscher Herstellung.

Die Rüstungsindustrie in Malaysia ist klein und nach wie vor gekennzeichnet durch relativ niedrige technologische Fähigkeiten und Kenntnisse sowie die Abhängigkeit von internationalen Vertragspartnern. Dies liegt daran, dass die lokale Rüstungsindustrie lange Jahre vernachlässigt wurde. Erst ab den 1980er Jahren wurde damit begonnen, langfristige Pläne für die Stärkung der eigenen Verteidigungsindustrie zu entwickeln. Seitdem gelang es dem Land, einiges an Know-How dazu zu gewinnen und sich wichtige Technologietransfers zu sichern. Trotzdem ist Malaysia weiterhin auf Kooperationen mit anderen Staaten angewiesen.

Malaysia ist ein seeorientiertes Land und besitzt rund 4.900 km Küstenlinie und knapp 600.000 Quadratkilometer Hoheitsgewässer mit vielen Öl- und Gasförderanlagen. Obwohl die große Landmasse mit vielen kleinen Inseln militärisch schwer zu kontrollieren ist, sind die Streitkräfte, vor allem die Marine, verhältnismäßig klein. Ein großes Problem stellt auch die zunehmende Piraterie in der Straße von Malakka dar, die entlang des Festlandes verläuft und eine der wichtigsten Seestraßen der Welt ist.

Im Vergleich zu anderen Streitkräften der Region ist das malaysische Militär nur wenig politisiert. Gründe hierfür sind neben den starken zivil-politischen Strukturen des Landes vor allem auch der besondere historische Ursprung der Streitkräfte: Anders beispielsweise als die indonesische Armee ist Malaysias Militär nicht aus einer revolutionär und anti-kolonial orientierten politischen Bewegung hervorgegangen, sondern aus der britischen Kolonialarmee. Im Allgemeinen ordnen sich die Streitkräfte Malaysias der zivilen Autorität unter. Generell ist die Rolle des Militärs in der malaysischen Gesellschaft alles andere als unstrittig. Das Offizierskorps rekrutiert sich so gut wie ausschließlich aus der Volksgruppe der Malayen, die auf Kosten der chinesischen und indischen Minderheiten auch die politische Machtelite des Landes stellen.

Malaysia bildet gemeinsam mit Thailand und Indonesien das sogenannte „tödliche Dreieck“, einen wichtigen Umschlagsplatz für Schmuggelware aller Art – einschließlich Waffen. Das Land gilt mittlerweile als wichtigstes Transitland, um Waffen aus anderen südostasiatischen Ländern in die Konfliktregionen Indonesiens zu schmuggeln.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der Europäischen Union

Malaysia ist dem Großteil der internationalen Abrüstungsverträge beigetreten und setzt sich besonders aktiv für ein universelles Verbot von Anti-Personenminen ein. Im Januar 2001 zerstörte der Staat das gesamte eigene Arsenal dieser Minen. Der Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen ist Malaysia allerdings nicht beigetreten, ebenso wenig wie der Konvention zur Registrierung von Objekten im Weltraum.

Malaysia ist einer Vielzahl internationaler Menschenrechtsabkommen nicht oder nur unter Vorbehalt beigetreten. Die Menschenrechtssituation im Land ist besorgniserregend. Durch das in der Kolonialzeit verabschiedete Gesetz zur inneren Sicherheit (Internal Security Act – ISA) haben die Behörden die Möglichkeit, Regimekritiker:innen ohne Anklage oder Gerichtsverfahren zu verhaften und in Haft zu halten. Zudem werden wichtige Grundrechte wie Presse-, Versammlungs- oder Religionsfreiheit noch immer beschnitten. Insbesondere innerhalb der muslimischen Bevölkerungsgruppe werden Verstöße gegen islamisches Recht und Richtersprüche der Scharia geahndet, zum Beispiel durch Prügelstrafe.

Die Innenpolitik Malaysias wird stark von der ethnischen Zusammensetzung des Landes geprägt. Malaysia hat rund 32,4 Millionen Einwohner:innen, von denen knapp 69 Prozent ethnische Malai:innen, knapp 23 Prozent ethnische Chines:innen und knapp 7 Prozent indischer Abstammung sind. Ein Prozent stellen weitere indigene Bevölkerungsgruppen: Die meisten politischen Parteien des Landes repräsentieren nur eine Ethnie. Dies erschwert den Modernisierungs- und Transformationsprozess des Landes und führt immer wieder zu öffentlichen Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten.

Malaysia ist um bessere bilaterale Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten bemüht. Mit Indonesien und Singapur arbeitet Malaysia inzwischen wirtschaftlich und politisch enger zusammen und unterhält zudem eine sogenannte „umfassende strategische Partnerschaft“ mit der Volksrepublik China. Diese ist durch intensive wirtschaftliche Kontakte sowie wissenschaftliche und kulturelle Verbindungen geprägt. Malaysia hatte zudem bereits zweimal den ASEAN-Vorsitz inne (2005/2006 und 2015).

Malaysia verfügt auch über großen Reichtum an Bodenschätzen, vor allem Gas und Öl. Bis zum Jahr 2025 strebt Malaysia den Status eines voll entwickelten Industrielandes an, Prognosen der Weltbank zufolge kann dieses Ziel auch bis 2024 erreicht werden. Der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung Malaysias liegt allerdings auch eine rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen des Landes zugrunde. Auf Umweltprobleme reagiert die Regierung erst seit Kurzem.

Seit Ende des Kalten Krieges sind die Rüstungsausgaben in Südostasien kontinuierlich gestiegen. Bis auf das erst relativ schwach entwickelte *ASEAN Regional Forum* (ARF) gibt es jedoch kein effektives Instrumentarium zur zwischenstaatlichen Rüstungskontrolle. Die Konsequenz ist, dass jede Erhöhung von Militärkapazitäten die Verunsicherung der jeweiligen Nachbarstaaten zur Folge hat.

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2020 (in Millionen Euro)

| Jahr | Güter / in Prozent des Gesamtwertes | Gesamtwert |
|------|---|------------|
| 1999 | Technische Unterlagen zu militärischer Ausrüstung: 39,7% Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 27,3% Teile für Kriegsschiffe: 16,5% | 33,0 |
| 2000 | Kommunikationsgeräte und -Teile, militärische elektronische Baugruppen: 45,4% Technologieunterlagen für Führungs- und Waffeneinsatzsystem, Fertigungsunterlagen für Schiffsradar: 40,8% | 6,18 |
| 2001 | Feuerleitanlagen und -teile: 52,5% Schiffs-Brückensimulatoren: 19,6% Teile für gepanzerte Fahrzeuge und militärische Fahrzeuge: 14,0 % | 43,42 |
| 2002 | Teile für gepanzerte Fahrzeuge und Brückenleger-Systeme: 51,8 % Teile für Korvetten: 27,0% Kommunikationssysteme, Prüfausrüstung, Teile für Kommunikationssysteme: 11,6% | 23,05 |
| 2003 | Korvetten, Sonaranlagen, Navigationsausrüstung sowie Teile für Korvetten, Minenkampfboote, Kommunikationssysteme, etc.: 76,2 % Kommunikationssysteme, -Anlagen und -Teile: 10,6% | 460,71 |
| 2004 | Vermittlungsausrüstung, Funkgeräte, Radaranlagen, Feld- Telefone, Schlüsselgeräte, Mess- und Prüfausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Radarsysteme, Orientierungsanlage, Mess- und Prüfausrüstung: 50,9% Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 26,3% Navigationsanlagen und Teile für Korvetten, U-Boote, Minenjäger, Unterwasserortungsgeräte: 9,8% | 61,2 |
| 2005 | Simulatoren für Schiffsführung, Gefechtsinformationszentrum und Maschinenanlagen: 32,4% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Peilantennen, Datenverarbeitungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 29,2% Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Brückenlegefahrzeuge: 24,8% | 92,78 |
| 2006 | Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Mess- und Prüfausrüstung: 50,3% Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Landfahrzeuge: 22,2% Teile für U-Boote, Minenjagdboote und Unterwasserortungsgeräte: 17,6% | 17,53 |
| 2007 | Schiffssimulator und Teile für Übungsgeräte: 25,6% | 80,46 |

| Jahr | Güter / in Prozent des Gesamtwertes | Gesamtwert |
|------|--|------------|
| | Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 23,7% Sonaranlagen und Teile für Korvetten, U-Boote, Minenkampfboote, Unterwasserortungsgeräte: 22,3% LKW und Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 10,4% | |
| 2008 | Prüfausrüstung, Justierausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Zielerfassungssysteme: 22,6% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Ortungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungen: 20,7% Teile für Fregatten, Korvetten, U-Boote, Patrouillenboote, Minenkampfboote, Kampfschiffe und Echolotanlagen: 18,1% Simulatoren, Leuchtkörper und Teile für Raketen, Handgranaten: 11,1% | 21,32 |
| 2009 | Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 37,7% Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen und Teile für Magnetische Eigenschutzanlage, Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung: 20,6% Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Landfahrzeuge: 16,2% Sprengzünder und Teile für Raketen, Flugkörper, Handgranaten: 13,6% | 32,97 |
| 2010 | Gewehre mit KWL-Nummer, Revolver, Pistolen, Flinten, Schalldämpfer, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Revolver, Pistolen, Flinten, Waffenzielgeräte: 64,2% Sonaranlagen, Echolotanlagen und Teile für U-Boote, Patrouillenboote, Schiffe, Unterwasserortungsgeräte: 15,7% Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme: 7,1% | 40,54 |
| 2011 | Panzerplatten: 46%; Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 21,2% Teile für Feuerleiteinrichtungen: 10,5% Mikrowellensysteme und Teile für Mikrowellensysteme: 8,9% | 14,34 |
| 2012 | Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW und Landfahrzeuge: 46,8% Rohrwaffenrichtgeräte, Laserentfernungsmesser, Zielortungssysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Zielerfassungssysteme, Zielentfernungsmesssysteme, Zielverfolgungssysteme: 35,1% | 25,51 |
| 2013 | Schiffssimulator: 34,1% Kommunikationsausrüstung, Stromversorgungen und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungen: 26,9% Mess- und Prüfgeräte für elektronische Teile: 17,7% Zielentfernungsmesssysteme, Zielortungsgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme, Zielzuordnungssysteme: 9,6% | 13,47 |
| 2014 | Technische Unterlagen für Stromversorgungsanlagen und Energieversorgung auf Schiffen: 27,6% Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 25,1% Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 24,1% | 37,42 |

| Jahr | Güter / in Prozent des Gesamtwertes | Gesamtwert |
|------|---|------------|
| 2015 | Teile für Marinesimulator: 14,4% Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte: 32,7% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Messausrüstung, Prüfausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 16,9% Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 14,2% Munition für Flinten und Teile für Mörsermunition, Nebelkörper: 12,6% Teile für U-Boote, Fregatten, Korvetten, Minensucher, Forschungsschiff und Unterwasserortungsgeräte: 10,4% | 8,09 |
| 2016 | Materialpakete für Küstenwachboote und Teile für U-Boote, Minensucher, Kampfschiffe, U-Boot-Elektromotoren, Unterwasserortungsgeräte: 78% Feuerleiteinrichtungen, Zielentfernungsmesssysteme, Küstenüberwachungsradar und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Rohrwaffenrichtgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme, Zielüberwachungssysteme, Ortungsausrüstung: 10,3% | 61,86 |
| 2017 | Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Flammenmelder, Stromversorgungen und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen: 73,8% Rohrwaffenrichtgeräte und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte, Bordwaffen-Steuersysteme: 12,7% | 34,27 |
| 2018 | Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung: 71,3% Feuerleiteinrichtungen, Prüfausrüstung und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 14,5% | 17,59 |
| 2019 | Kommunikationsausrüstung, Stromversorgungen, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen: 59,4% Pyrotechnische Munition und Teile für Flugkörper: 24,9% | 20,08 |
| 2020 | LKW (Bausätze) und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 47,2% Feuerleiteinrichtungen, Zielentfernungsmesssysteme, Beobachtungssysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte: 35,0% | 3,24 |

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2020, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2020

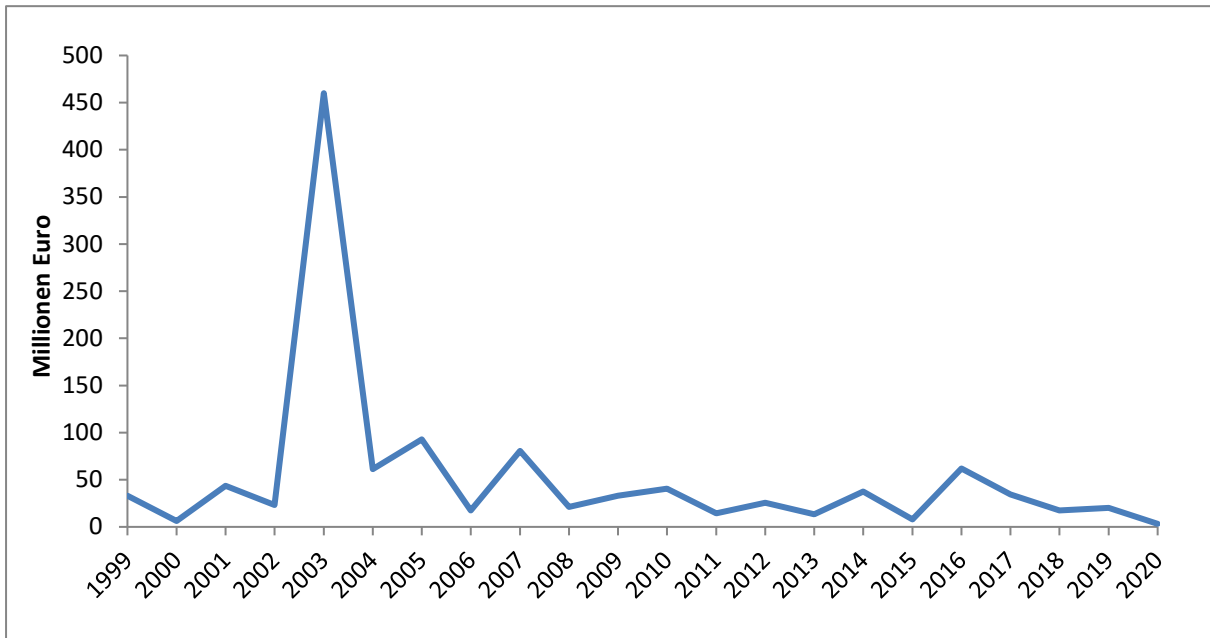


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Malaysia 2000-2021

| Anzahl | Bezeichnung | Waffenkategorie | Bestell-Jahr | Liefer-Jahre | Bisher geliefert | Kommentar |
|--------|-------------|-----------------|--------------|--------------|------------------|---|
| 6 | MEKO-A100 | Fregatten | 1999 | 2006-2010 | 6 | Lizenz im Rahmen des „New Generation Patrol Vessel“ Programms |
| 5 | D-2848 | Dieselmotoren | 2000 | 2001 | (5) | Zur Modernisierung von 5 K-200 KIFV APC to K200A1 Versionen; aus Produktionslinie Südkoreas |
| 8 | MAN V6 | Dieselmotor | 2002 | 2009 | 8 | Für zwei Scorpene U-Boote aus Frankreich und Spanien |

| Anzahl | Bezeichnung | Waffenkategorie | Bestell-Jahr | Liefer-Jahre | Bisher geliefert | Kommentar |
|--------|-------------|-----------------|--------------|--------------|------------------|---|
| 32 | D-2848 | Dieselmotor | 2004 | 2004-2005 | (32) | Für südkoreanische K-200 KIFV |
| (16) | TP400-D6 | Turboprop | 2005 | 2015-2017 | (16) | Für 4 A400M Transport Flugzeuge aus Spanien |
| 2 | TRML-3D | Radarsystem | 2005 | 2008 | (2) | 18-20 Millionen Euro Deal |
| 2 | DSQS-24 | ASW Sonargerät | 2009 | 2013-2014 | 2 | |
| (257) | BFM-2015 | Dieselmotor | 2010 | 2014-2021 | (257) | Für 257 Pars APC und IFV aus der Türkei |

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Deutschland ist seit Jahren ein bedeutender Rüstungslieferant für Malaysia: Ein erheblicher Teil der gepanzerten Infanteriefahrzeuge der malaysischen Streitkräfte entstammt deutscher Herstellung. Im Zeitraum von 2017 bis 2021 erhielt Malaysia, laut SIPRI, Rüstungsexporte im Wert von rund 28 Millionen US-Dollar aus Deutschland (im Zeitraum 2016 – 2020 belief sich die Summe noch auf 52 Millionen). Große Lieferungen gab es zudem in den Jahren 2003, 2005 und 2007, die auf ein im Jahr 1999 mit Thyssen Krupp Marine Systems (TKMS) abgeschlossenes Geschäft über sechs MEKO-A 100 Patrouillenschiffe (Korvetten, Kedah-Klasse) zurückzuführen sind. Zwei Korvetten wurden im Rahmen dieses Geschäfts direkt aus Deutschland geliefert, vier in Lizenz in Malaysia durch Penang Shipbuilding & Construction Naval Dock Yard produziert. Die Inbetriebnahme durch die Marine erfolgte zwischen Juni 2006 und Dezember 2010. Dadurch hat sich Deutschland im Zuge des *New Generation Patrol Vessel Programms* (NGVP) als ein bedeutender Zulieferer der malaysischen Marine etabliert. 2015 wurde bekannt, das Malaysia überlegt, vier der Kedah-Korvetten aufzurüsten, um sie auch zur U-Boot-Abwehr zu nutzen. So wurde 2016 ein erstes maritimes Materialpaket zur Modernisierung der Korvetten genehmigt. In den Jahren 2017 und 2018 genehmigte die Bundesregierung überwiegend die Lieferung von Kommunikationsausrüstung sowie Feuerleiteinrichtungen.

Im Jahr 2020 wurde einer von 43 Ausfuhranträgen von der Bundesregierung mit Verweis auf die Kriterien 2 (Achtung der Menschenrechte im Empfängerland) und 7 (Unerlaubte Wiederausfuhr) des gemeinsamen Europäischen Standpunktes abgewiesen. Hierbei handelte es sich um einen Antrag über Handfeuerwaffen.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Malaysia 2017-2021 Mio. USD

| Jahr | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2017-2021 |
|-------|------|------|------|------|------|-----------|
| Summe | 193 | 90 | 67 | 58 | 84 | 492 |

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Malaysia 2017-2021, Mio. USD

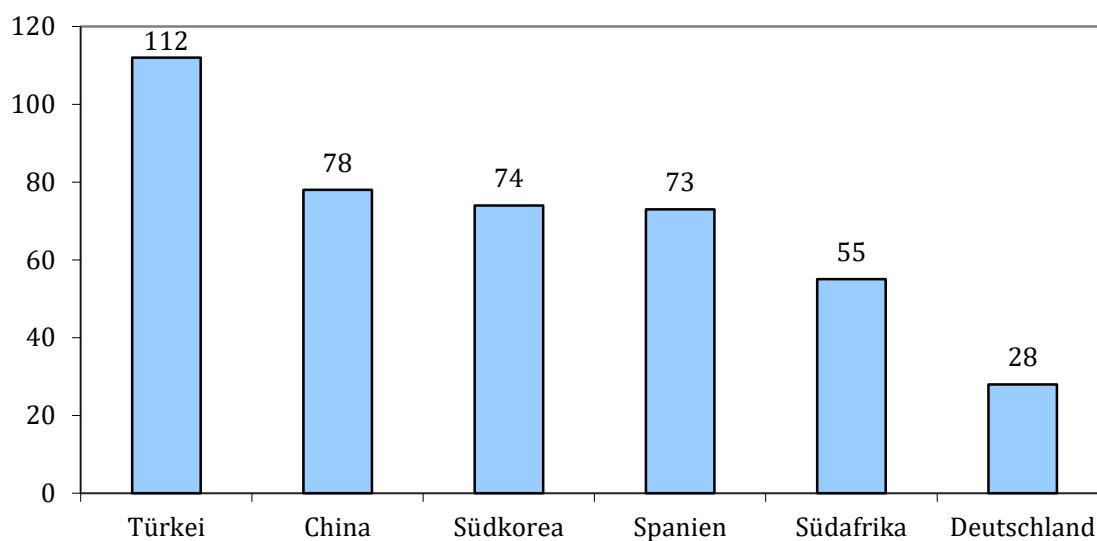
| Jahr | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2017-2021 |
|-------|------|------|------|------|------|-----------|
| Summe | 16 | 3 | 3 | 3 | 2 | 28 |

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2017-2021, Mio. USD



Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: März 2022) nahm Malaysia zwischen 2017 und 2021 die 44. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein; es ist gleichzeitiger aber kein relevanter Waffenexporteur. Zu den wichtigsten Waffenlieferanten für Malaysia zwischen 2017 und 2021 gehörten die Türkei, China, Südkorea, Spanien, Südafrika und Deutschland.

Aus der Türkei bezog Malaysia seit 2014 im Rahmen eines 2,5 Mrd. Dollar starken Deals 134 Schützenpanzer und 123 gepanzerte Fahrzeuge vom Typ Pars in verschiedenen Ausführungen. Südafrika lieferte seit 2017 78 Bordkanonen für die türkischen Schützenpanzer sowie 54 für die gepanzerten Fahrzeuge. China lieferte seit 2019 drei von vier bestellten LMS-68 Offshore-Patrouillenbooten, Südkorea zwischen 2017 und 2018 zwei Trainingsschiffe (Gagah Samudera), welche in Malaysia produziert wurden. Spanien lieferte von 2015 bis 2017 vier A400M Atlas Transportflugzeuge.

Des Weiteren hat Frankreich bereits Verträge über den Bau von sechs Fregatten mit Malaysia abgeschlossen. Hinsichtlich einer erfolgten Auslieferung der Fregatten finden sich jedoch widersprüchliche Angaben. Auffällig ist die breite Mischung der Rüstungsimporteure, die neben westlichen Lieferanten auch Russland einschließt. Dadurch gerät Malaysia nicht so leicht in Abhängigkeit von einzelnen Rüstungslieferanten und kann politische Neutralität demonstrieren. Diese Politik führt jedoch zu erhöhten Kosten durch unterschiedliche Wartungs- und Logistikbedürfnisse. Aus Sicht des malaysischen Militärs besteht ein grundsätzlicher Bedarf, die Streitkräfte zu modernisieren. So müssen beispielsweise die veralteten russischen MiG-29 ersetzt werden. Als Favoriten auf die Nachfolge gelten der Eurofighter Typhoon sowie die französische Rafale. Angesichts der wirtschaftlichen Situation Malaysias und rückläufiger Verteidigungsausgaben ist jedoch bisher keine Entscheidung gefallen. So wurde der Beschaffungsprozess Medienberichten vom Juli 2017 zufolge vorläufig auf Eis gelegt. 2020 haben die USA Malaysia sechs ScanEagle Drohnen gestiftet, von denen sechs weitere folgen sollen.

Auch die Marine soll modernisiert werden. Im Fünf-Jahresplan für die Jahre 2016 bis 2020, waren daher unterschiedliche Beschaffungsvorhaben für die malaysische Marine vorgesehen. In diesem Kontext sind unter anderem der Erwerb eines Multi-Purpose Support Schiffs (MRSS) sowie von mindestens 6-12 Hubschraubern zur U-Boot Abwehr, möglicherweise des US-amerikanischen Typs MH-60 Seahawk, im Gespräch. Zudem sollen die veralteten Kedah- und Laksamana Korvetten modernisiert werden. Angesichts der wirtschaftlichen Situation Malaysias und der Erwartung weiter sinkender Militärausgaben in den nächsten Jahren, bleibt jedoch abzuwarten, inwiefern sich diese Beschaffungsvorhaben realisieren lassen.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

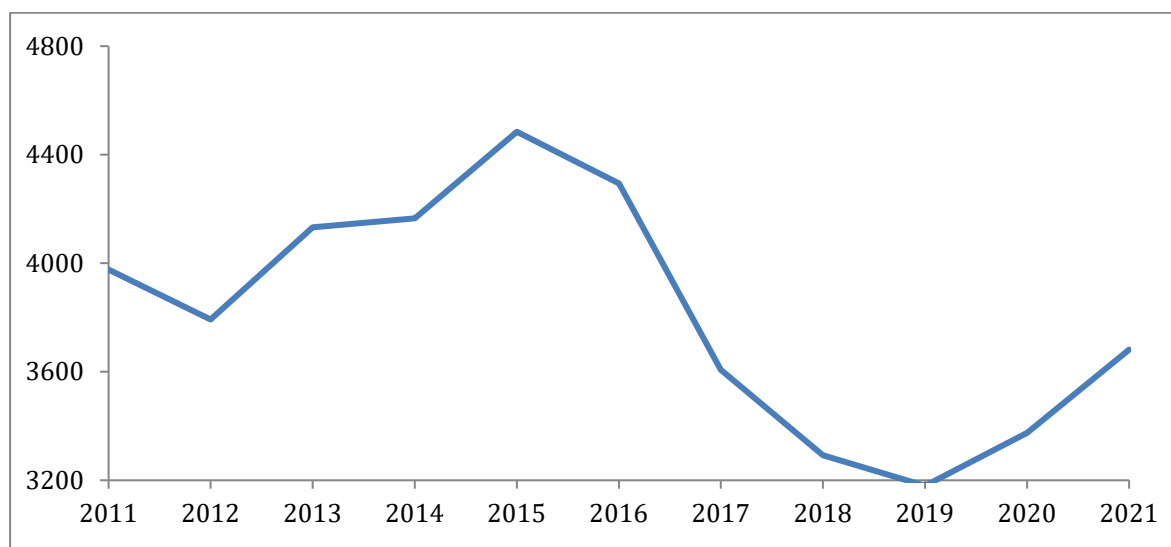
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
|--|------|------|------|------|------|
| Militärausgaben (in Millionen US-Dollar) | 3608 | 3292 | 3180 | 3375 | 3682 |
| Anteil am BIP (in Prozent) | 1,1 | 1,0 | 0,9 | 1,0 | 1,1 |
| Anteil an Staatsausgaben (in Prozent) | 5,0 | 4,2 | 3,8 | 3,9 | 4,0 |

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2011 – 2021 in Mio. USD

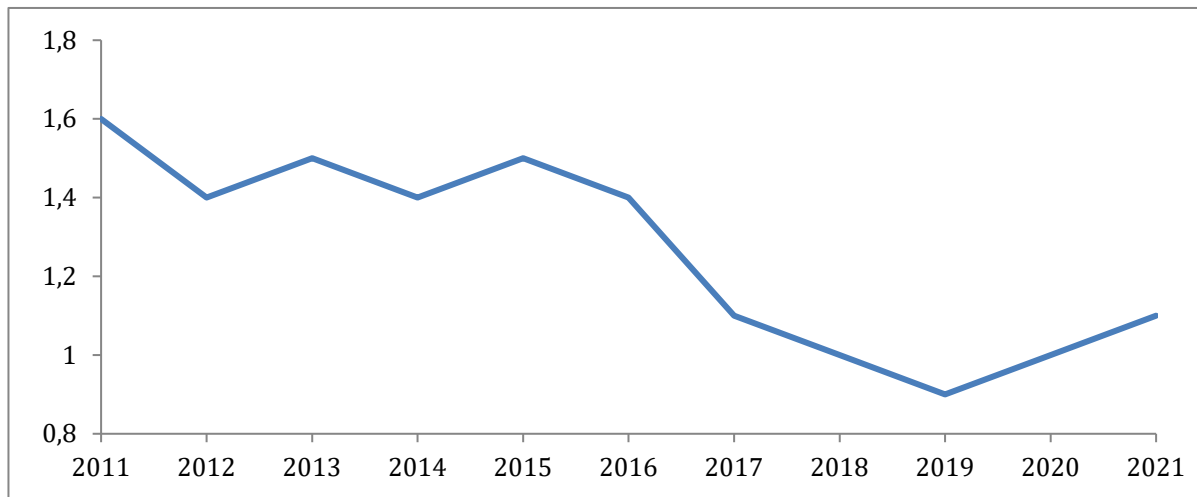


Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2020.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2011 – 2021 (in Prozent)



Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Die Rüstungsindustrie in Malaysia ist klein und nach wie vor gekennzeichnet durch niedrige technologische Fähigkeiten und Kenntnisse sowie die Abhängigkeit von internationalen Vertragspartnern. Dies liegt daran, dass die lokale Rüstungsindustrie lange Jahre vernachlässigt wurde. Erst ab den 1980er Jahren wurde damit begonnen, langfristige Pläne für die Stärkung der eigenen Verteidigungsindustrie zu entwickeln. Noch in den 1990er Jahren produzierte Malaysia vornehmlich nur Kleinwaffen unter Lizenz. Zu den letzten großen Produktionen bzw. Beschaffungen kam es in den Jahren 2010 und 2011. 2010 produzierte Malaysia 257 AV8 8x8 AFVs und 6 Second Generation Patrol Vessels. Im Dezember 2011 wurde ein Vertrag in Höhe von 97,3 Millionen US-Dollar über die Konstruktion zweier Trainingsschiffe für die malaysische Marine abgeschlossen.

Nichtsdestotrotz hat sich die malaysische Verteidigungsindustrie weiterentwickelt. Viele lokale Unternehmen beteiligen sich nun an Joint Ventures mit ausländischen Unternehmen zum Schiffsbau und zur Bestückung bewaffneter militärischer Fahrzeuge. Eine leistungsstarke Rüstungsindustrie, die eine nationale Unabhängigkeit von Rüstungsimporten aus fremden Staaten beim gleichzeitigen Erhalt der eigenen Verteidigungsfähigkeit garantiert, wird von der Regierung als unabdingbare Voraussetzung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung angesehen. Durch die Zusammenarbeit mit Blohm & Voss im Rahmen des „New Generation Patrol Vessel Project“ konnte Malaysias größte Rüstungsfirma, die Penang Shipbuilding Corporation (PSC), bereits wertvolle Fähigkeiten dazu gewinnen, die eine wichtige Grundlage für den zukünftig geplanten Eigenbau von Patrouillenschiffen bilden. 2018 wurde der Bedarf von weiteren 12 Korvetten durch die Marine angemeldet und der entsprechende Auftrag über die MEKO 100 Boote der Kedah-

Klasse an die Boustead Heavy Industries Corporation (BHIC) vergeben, welche die PSC übernommen hat.

Zudem arbeitet die malaysische Schiffsbau-Firma BHIC eng mit dem französischen Unternehmen DCNS zusammen, um sechs Küsten-Kampfschiffe für Malaysias Marine lokal herzustellen. Darüber hinaus wurde 2015 ein Kooperations-Vertrag zwischen Boustead DCNS Naval Cooperation und der malaysischen Regierung, unterzeichnet, der bis Ende Mai 2017 in Kraft sein soll. Die Kooperation besteht bereits seit 2009 und wurde ursprünglich aufgenommen, um das Selbstvertrauen in die eigene Rüstungs- und Verteidigungsindustrie zu stärken. Bis jetzt sind mehr als 30 Unternehmen an der Kooperation beteiligt und in der Instandhaltung und Modernisierung von U-Booten tätig. In Kooperation mit dem französischen Unternehmen DCNS sollen zudem sechs Littoral Kampfschiffe für die Marine gebaut werden. Die Produktion erfolgt in Malaysia und wurde 2014 begonnen. Die Schiffe sollten zwischen 2017 und 2021 fertig gestellt werden. Die Boote werden dringen benötigt, da die malaysische Marine mittlerweile eine wichtige Rolle spielt und viele Einsätze hat. Grund dafür sind unter anderem regelmäßige Anti-Piraterie Missionen und Patrouillen rund um die Meerenge von Malakka. Nachdem deren Bau im Juli 2020 aufgrund von Verzögerungen und steigender Kosten unterbrochen wurde, wurde das 2,2 Milliarden Dollar-Projekt 2021 jedoch wieder aufgenommen.

In den letzten zehn Jahren orientiert sich BHIC jedoch auch in weiteren industriellen Bereichen, wie etwa der Luftfahrt. So übernahm es 2011 die MHS Aviation (einen malaysischen Hersteller für Helikopter) und schloss mit der Tochterfirma Contraves Advanced Devices des deutschen Unternehmen Rheinmetall ein Joint Venture über die Herstellung und Lieferung von Frachtladesystemen (für Airbus-Flugzeuge). Einen weiteren Technologietransfer aus Deutschland konnte sich die malaysische Firma MMC Defence sichern, die von der DIEHL Remscheid GmbH bei der Herstellung von Hartgummi-Laufpolstern für aus Polen bestellte PT-91 Kampfpanzer unterstützt wird.

Auch in der Flugzeugtechnik konnte die malaysische Rüstungsindustrie in den letzten zehn Jahren einiges an Know-How dazugewinnen. So wurden die Einzelteile der im Mai 1994 aus Russland gekauften 18 MiG-29 Jäger in Malaysia zusammengebaut, während gleichzeitig malaysische Techniker:innen und Ingenieur:innen in Russland ausgebildet wurden.

Die Defizite der malaysischen Rüstungsindustrie sind trotz Verbesserungen bis heute spürbar. So werden in den kommenden Jahren rund 70 Prozent des Bedarfs an Ausrüstung und Ausstattung für Sicherheit durch Importe gedeckt werden müssen. 2021 wurde aufgrund dessen jedoch die Ausarbeitung einer neuen strategischen Politik für die Verteidigungsindustrie angekündigt, deren Umsetzung sich aufgrund der Covid-19-Pandemie jedoch verzögerte. Außerdem wurde in diesem Jahr bekannt, dass das malaiische Unternehmen Mildef International Technologies 100 selbst entwickelte gepanzerte Fahrzeuge exportieren wird und Global Systèmes Asia (GSA) hat zudem das lokale Wartungs-, Reparatur- und Überholungsgeschäft des Schweizer Unternehmens RUAG übernommen und baut somit die Eigenständigkeit der nationalen Industrie weiter aus. So stellte das Malaysia's Science and Technology Research Institute for Defence (STRIDE) 2022 ein eigens entwickeltes unbemanntes Fahrzeug (*Kawbra*) vor.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte:

113.000 aktive Streitkräfte, davon:

Heer: 80.000

Marine: 18.000

Luftwaffe: 15.000

Reserve: 51.600

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: ca. 22.500, davon:

Police General Ops Force: 18.000

Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA): ca. 4.500

Area Security Units: 3.500 Reservist:innen

Border Scouts: 1.200 Reservist:innen

Freiwilligenkorps (RELA): 240.000 Reservist:innen, davon 17.500 bewaffnet

Quelle: IISS Military Balance 2022

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2013–2021

| | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
|--|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Aktive in 1.000 (IISS) | 109 | 109 | 109 | 109 | 109 | 113 | 113 | 113 | 113 |
| Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (BICC Berechnungen) | 3,7 | 3,6 | 3,6 | 3,6 | 3,5 | 3,6 | 3,5 | 3,5 | 3,4 |

Quellen: IISS Military Balance, 2014-2022, World Bank

Kommentar

Obwohl Malaysia eine große, militärisch nur schwer zu kontrollierende Landmasse mit vielen Inseln besitzt, sind die Streitkräfte verhältnismäßig klein. Malaysia dehnt sich größtenteils über die Nordhälfte der Insel Borneo aus, dennoch befindet sich ein wesentlicher Teil des Landes inklusive der Hauptstadt Kuala Lumpur auch auf dem asiatischen Festland. Beide Landeshälften sind durch das Südchinesische Meer getrennt, durch das wiederum die Meerenge von Malakka, eine der wichtigsten Seestraßen der Welt, verläuft. Diese Umstände machen Malaysia zu einem ausgesprochen seeorientierten Land. Es gilt 4.900 km Küstenlinie und knapp 600.000 Quadratkilometer Hoheitsgewässer zu überwachen, ganz besonders die der Küste vorgelagerten Öl- und Gasförderanlagen. Ein großes

Problem stellt zudem die Piraterie in der Meerenge von Malakka dar, die zu einem verstärkten Einsatz der Marine geführt hat.

In den letzten 30 Jahren haben sich die Fähigkeiten der Streitkräfte durch umfassende Modernisierung, besonders bei den Luft- und Seestreitkräften entwickelt. Ein Großteil der Ausrüstung ist dennoch veraltet und teilweise nicht einsatzfähig, sodass die Kapazitäten zur Landesverteidigung nach wie vor begrenzt sind. Insbesondere in der Luftverteidigung und der Seeraumüberwachung bestehen Mängel.

Auch wenn das Ende 2019 vorgelegte Weißbuch zur Verteidigung nur wenig detaillierte Einblicke in zukünftige Ressourcenzuweisung oder Fähigkeitsentwicklung bietet, werden die hauptsächlichen Bedrohungen im Cyber-Raum und im südchinesischen Meer identifiziert. Die malaysischen Streitkräfte nehmen daher auch regelmäßig an Übungen mit regionalen und internationalen Partnern teil.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

| Waffenkategorien | Anzahl | Kommentar |
|-----------------------------------|-------------|--|
| Schwere Panzer | 48 | |
| Leichte Panzer | 21 | |
| Aufklärer | 98 | Einige nur bedingt einsatzfähig |
| Schützenpanzer | 212 | |
| Gepanzerte Mannschaftstransporter | 629 | |
| Pionierpanzer | 3 | |
| Bergepanzer | Mehr als 65 | |
| Brückenlegepanzer | Mehr als 5 | |
| Panzerabwehr | 8 | Zusätzlich tragbare Panzerabwehr- lenkwaffensysteme, u. a. AT-7 <i>Saxhorn</i> |
| Amphibienfahrzeuge | 165 | |
| Transporthubschrauber | 12 | |
| Artillerie | 438 | |
| Luftabwehr | Mehr als 67 | |

Quelle: *IISS Military Balance 2022*

Kommentar

In Anbetracht seiner besonderen geographischen Lage im Südchinesischen Meer lag der Fokus Malaysias schon immer eher auf der Marine als auf dem Heer. Somit ist es nicht weiter verwunderlich, dass das Land über keine großen Panzertruppen verfügt.

Das Heer hat in den letzten Jahren dennoch mehrere moderne Großanschaffungen getätigt, um die Streitkräfte zu modernisieren, darunter 2003, nach einem internationalen Wettbewerb, 48 des aus Polen stammenden Kampfpanzer PT-91M „Twardy“ und 36 Stück des brasilianischen Mehrfach-Raketenwerfer-Artilleriesystems Astros II. Der Vertrag über 368 Millionen US-Dollar für die 48 Panzer, ausgezahlt in Palmöl und Textilien, ist Polens größter Rüstungsexport seit 20 Jahren. Als kampfwertgesteigerter T-72 Panzer ist der PT-91M viel leichter als beispielsweise ein deutscher Leopard Panzer und eignet sich somit besonders gut für Transport auf dem Seeweg. Im Jahr 2008 konnte das erste Kampfpanzer-Regiment vollständig aufgestellt werden. Eines der größten Anliegen des Heeres ist die Steigerung seiner Mobilität. So denkt man auch über die Anschaffung schwerer Transporthubschrauber wie der CH-47 Chinook nach. Auch die veraltete Alouette-Hubschrauberstaffel soll durch moderne Kampfhubschrauber ersetzt werden. Ein aussichtsreicher Kandidat ist die südafrikanische CHS-2 Rooivalk.

Aus der Türkei erhielt Malaysia seit 2011 mindestens 134 Panzerfahrzeuge des Typs Pars IFV-25 und IFV-30 sowie 123 gepanzerte Personentransporter.

Tabelle 8

Marine

| Waffenkategorien | Anzahl | Kommentar |
|----------------------------|--------|-----------|
| U-Boote | 2 | |
| Fregatten | 2 | |
| Patrouillenboote | 63 | |
| Davon Korvetten | 8 | |
| Minenboote | 4 | |
| Logistik und Unterstützung | 14 | |

Quelle: IISS Military Balance 2022

Box 2

Weitere Marineeinheiten

Marineflieger:

6 Mehrzweckhubschrauber

6 Hubschrauber zur U-Boot Abwehr

Einige Raketen

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

In der Meerenge von Malakka, die zu den am dichtesten befahrenen Seestraßen weltweit gehört, besteht ein großes Piraterie-Problem, durch das die malaysische Marine zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. So kam es beispielsweise im Sommer 2015 zu einem Vorfall, bei dem Piraten einen malaysischen Öl-Tanker entführten. Nachdem sich die malaysische Marine einschaltete, flohen die Entführer:innen jedoch im Rettungsboot des Tankers. Zur verstärkten Bekämpfung des Problems wurde eine Reihe von Initiativen ins Leben gerufen. So kooperieren Malaysia, Indonesien und Thailand und veranstalten gemeinsame Patrouillen, die sogenannte „Eyes in the Sky Initiative“.

Mit dem sogenannten „New Generation Patrol Vessel Project“, welches Teil einer umfassenden Modernisierungsmaßnahme der Marine ist, soll diese langfristig gestärkt werden, um ihre Aufgabe in der Meerenge von Malakka sowie im südchinesischen Meer wahrnehmen zu können. So sollen insgesamt 27 zusätzliche Patrouillenboote über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt angeschafft werden – allein zwischen 2020 und 2021 wurden 17 in den Dienst der Marine gestellt. Mit dem Bau der ersten sechs Schiffe wurde der deutsche Hersteller Blohm & Voss beauftragt, der die bestellten Korvetten der Meko A-100 Klasse bereits für die Marinen Nigerias, Griechenlands, der Türkei und Argentiniens gefertigt hat. Zwei dieser Schiffe wurden in Hamburg gebaut und im April bzw. Oktober 2003 nach Malaysia geliefert. Im Rahmen des „Second Generation Patrol Vessel Project“ sollen nun sechs neue Fregatten für die malaysische Marine gebaut werden. Mit dem Bau wurde 2015 begonnen und 2018 wurden weitere 12 Stück angekündigt. Weitere Beschaffungsmaßnahmen beinhalteten den Kauf von zwei französischen U-Booten der Scorpene SSK Klasse, die jeweils 2007 und 2009 aus Frankreich geliefert wurden. Darüber hinaus besitzt die Royal Malaysian Navy (RMN) zwei *Kasturi*-Korvetten, die in den 1980er Jahren die deutsche Howaldtswerke-Deutsche Werft (HDW) gefertigt wurden und seit 2014 im Anschluss an ein umfassendes *Service Life Extension Programms* wieder eingesetzt werden. 2014 wurden sechs französische Gowind-2500 Fregatten bestellt, deren geplante Lieferung für 2019 verzögerte sich aber mindestens um vier Jahre. Sie werden unter Lizenz in Malaysia produziert.

Seit 1993 besteht eine Ausbildungskooperation zwischen Indien und Malaysia, die in Form eines Memorandum of Understanding festgeschrieben wurde. Des Weiteren beschlossen China und Malaysia im Jahr 2015, ihre militärische Kooperation auszubauen, um die Stabilität im südchinesischen Meer zu wahren. Im Rahmen dieser Kooperation sollen Verteidigungs- und Sicherheitsberatung, gemeinsame Militärübungen, persönliches Training und Austausch stattfinden. Auch soll Malaysia eine stärkere Rolle in der ASEAN spielen. Beide Staaten stehen wohl vor dem Abschluss einer der bislang größten Rüstungsverträge. Dabei wird China drei Überwassereinheiten für den Küstenschutz liefern. Bereits im Vorfeld hat China bereits schultergestützte Luftabwehrraketen geliefert.

Tabelle 9
Luftwaffe

| Waffenkategorien | Anzahl | Kommentar |
|------------------------------|--------|---|
| Jagdbomber | 21 | Alle eingelagert |
| Abfangjäger | 26 | |
| Aufklärer | 5 | Davon 2 kampffähige <i>Tigereye</i> im Lager |
| Tankflugzeuge | 4 | |
| Tank- und Transportflugzeuge | 4 | |
| Transportflugzeuge | 30 | Darunter 1 VIP-Flugzeug und 4 Passagierflugzeuge |
| Ausbildungsflugzeuge | 71 | Davon 17 kampffähig |
| Transporthubschrauber | 41 | |
| Luftabwehr | Einige | <i>Starstreak</i> |
| Raketen | Einige | u. a. <i>Sidewinder</i> , <i>Sparrow</i> und R-77 |

Quelle: IISS *Military Balance 2022*

Kommentar

Die vorrangige Aufgabe der malaysischen Luftwaffe ist es, zusammen mit der Marine die weitläufigen Wasserstraßen und Seeverbindungen zwischen den Landesteilen beidseits des südchinesischen Meeres zu überwachen. Ähnlich wie die Marine hat deshalb auch die Luftwaffe in den 1990er Jahren mit einem Beschaffungs- und Modernisierungsprogramm begonnen. So wurden im Mai 2003 18 SU-30 MKM aus Russland, sowie 17 zusätzliche MB-339 aus Neuseeland bestellt. Die gesamte Lieferung wurde im Jahr 2008 abgeschlossen. Im Oktober 2003 wurde die britische Firma Agusta Westland mit dem Bau von elf Agusta 109 Hubschraubern für die malaysische Luftwaffe beauftragt. Im Dezember 2005 hat die malaysische Regierung außerdem eine Lieferung von vier A400M Transportflugzeugen mit Airbus Military, einem Kooperationsunternehmen der sieben EU-Länder und der Türkei zur Herstellung von A400M, vereinbart. Im März 2015 erhielt Malaysia das erste von vier bestellten Airbus A400M Transportflugzeugen. 2014 wurde zudem bekannt, dass der malaysischen Luftwaffe rund 1,59 Milliarden US-Dollar zur Verfügung gestellt werden sollen, um die veralteten Kampfflugzeuge sowie weitere Ausrüstung zu modernisieren. Im Rahmen eines Modernisierungsprogrammes wurden zwölf neue französische EC 725 Eurocopter angeschafft, außerdem gibt es Pläne zur Ersetzung der MiG-29 Flotte durch 19 Kampfflieger einer neuen Generation. Als favorisiert gelten der Eurofighter Typhoon und die französische Rafale. Der Beschaffungsprozess wurde jedoch laut Berichten vom Juli 2017 vorläufig auf Eis gelegt. 2021 wurde dafür aber eine Ausschreibung

für Drohnen und bemannte Seefernaufklärer angekündigt und eine neue Luftwaffenstaffel zum Einsatz neuer Drohnen eingerichtet.

Box 3

Paramilitärische Einheiten

Police General Ops Force:

Einige gepanzerte Mannschaftstransporter

Ca. 30 autonome Nutzfahrzeuge

Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA):

128 Patrouillenboote

1 Logistik- und Unterstützungsschiff

2 Seefernaufklärer

3 Mehrzweckhubschrauber

3 Such- und Rettungshubschrauber

Quelle: IISS Military Balance 2022

Box 4

Peacekeeping

Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 6 Soldat:innen

Libanon (UNIFIL): 1.045 Soldat:innen

Sudan (UNISFA): 2 Soldat:innen

Westsahara (MINURSO): 9 Soldat:innen

Quelle: IISS Military Balance 2022

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Im Vergleich zu anderen Streitkräften der Region ist das malaysische Militär nur wenig politisiert. Gründe hierfür sind neben den starken zivil-politischen Strukturen des Landes vor allem auch der historische Ursprung der Streitkräfte. Anders beispielsweise als die indonesische Armee ist Malaysias Militär nicht aus einer revolutionär und anti-kolonial orientierten politischen Bewegung hervorgegangen, sondern aus der britischen Kolonialarmee, die von 1932 an ein malaysisches Regiment unterhielt. Dass die Streitkräfte sehr wenig politisiert sind, spiegelt sich auch in der Entscheidungsfindung innerhalb der Streitkräfte wieder: Die Verteidigungsbeschaffungen für das Militär werden vornehmlich von der malaysischen Armee selbstständig getroffen, abhängig von der Größe der Projekte. Nur sehr umfassende Beschaffungen müssen vorher vom Verteidigungsministerium den dem:der Premierminister:in genehmigt werden.

In der heutigen Zusammensetzung des Militärs in Malaysia spiegeln sich auch die starken Spannungen zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppierungen des Landes wieder. Das Offizierkorps rekrutiert sich so gut wie ausschließlich aus der Volksgruppe

der Malay, die auf Kosten der chinesischen und indischen Minderheiten auch die politische Machtelite des Landes stellen. Insbesondere während der gewaltsamen Eskalation des schwelenden ethnischen Konflikts, Ende der 1960er Jahre, trat das Militär politisch in Erscheinung. Die von der malaysischen Führung 1969 verhängte Notstandsverordnung übertrug die Regierungsgeschäfte vorübergehend einem sogenannten „National Operations Council“ (NOC), der sich sowohl aus Militärs als auch aus Kabinettsmitgliedern zusammensetzte. Insbesondere der äußerst restriktive „Internal Security Act“ (ISA), ein Geisteskind der britischen Kolonialverwaltung im Kampf gegen kommunistische Guerilla während der 1950er Jahre, erfreute sich zu dieser Zeit großer Popularität seitens der NOC, um gegen mutmaßliche Gegner:innen der „nationalen Harmonie“, die meist der chinesischen Minderheit entstammten, vorzugehen.

Mit dem Verschwinden der Militärmaschine MH370 im Jahr 2014 bekam die Debatte um die Rolle des malaysischen Militärs neue Brisanz. Vor allem die Frage, wie die Boeing nach Abbruch des Funkkontakts erneut malaysisches Gebiet überfliegen konnte, ohne, dass die Luftwaffe darauf reagierte, bestimmte die Diskussionen. Normalerweise sorgt ein nicht identifiziertes Flugzeug für eine umgehende Reaktion des Militärs. Doch obwohl auf der Butterwoth Air Force Base im Norden Malaysias vier Personen das Radar überwachten, wurde nicht eingegriffen. Dieser Vorfall schadete dem Ruf des malaysischen Militärs.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

| | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 |
|---|------|------|------|------|------|
| Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit | 1,1 | 1,1 | 0,9 | 1,0 | 1,2 |

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

https://data.imf.org/?sk=4e99eda6-45f6-4dcc-bd50-45fc207a6af5&hide_uv=1

Kommentar

Die Sicherheitskräfte Malaysias sind seit den terroristischen Anschlägen in Malaysias Nachbarland Indonesien im Januar 2015, zu denen sich der IS bekannte, in höchster Alarmbereitschaft. Zudem verstärkte Malaysia die Sicherheitsvorkehrungen und rief die höchste Terroralarmstufe aus. Sicherheitskräfte sowie Mitglieder der Royal Malaysian Police (RMP) patrouillieren seitdem rund um die Uhr touristische Hauptattraktionen.

Nachdem im April 2015 bekannt geworden war, dass rund 70 Menschen, darunter Angestellte der malaysischen Streitkräfte, enge Verbindungen zum Islamischen Staat unterhalten, gilt verstärkte Aufmerksamkeit. Die Royal Malaysian Police besteht aus rund 137.000 Polizist:innen. Teil der RMP ist die General Operations Force, die während der britischen Kolonialzeit ins Leben gerufen wurde. Die GOF übernimmt im Wesentlichen

den Kampf gegen bewaffnete Kriminalität, die Grenzsicherung, Kampf gegen Terrorismus, Anti-Piraterie Einsätze sowie die Wahrung der maritimen Sicherheit. Auch bei der Bekämpfung von illegalem Drogen- und Menschenhandel kommt der GOF eine wichtige Rolle zu.

Informationen nach den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Überblick über die Einstufung nach BICC-Datenbank

| Kriterium | Bewertung |
|--|-------------------------|
| 1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen | Möglicherweise kritisch |
| 2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland | Kritisch |
| 3. Innere Lage im Empfängerland | Möglicherweise kritisch |
| 4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region | Nicht kritisch |
| 5. Bedrohung von Alliierten | Nicht kritisch |
| 6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft | Kritisch |
| 7. Unerlaubte Wiederausfuhr | Kritisch |
| 8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes | Nicht kritisch |

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

| Kurzname des Abkommens | Status | Quelle |
|--|----------------------------------|----------------|
| Chemiewaffen-Protokoll von 1928 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Äußerer Weltraumvertrag von 1967 | Unterzeichnet, nicht ratifiziert | SIPRI Jahrbuch |
| Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978 | Nicht beigetreten | SIPRI Jahrbuch |

| Kurzname des Abkommens | Status | Quelle |
|--|-------------------|----------------|
| Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983 | Nicht beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Atomwaffenfreie Zone Südostasien (Bangkok Vertrag) von 1995 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Chemiewaffen-Konvention von 1997 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Übereinkommen über Streumunition von 2010 | Nicht beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Der Internationale Waffenhandelsvertrag 2014 | Ratifiziert | SIPRI Jahrbuch |

Kommentar

Malaysia ist dem Großteil der internationalen Abrüstungsverträge beigetreten und setzt sich aktiv in der internationalen Gemeinschaft für ein universelles Verbot von Anti-personenminen ein. Im Januar 2001 zerstörte es sein gesamtes Arsenal dieser Minen. Allerdings ist Malaysia der Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen nicht beigetreten, welches nicht nur Antipersonenminen, sondern beispielsweise auch Brand- und Laserwaffen verbietet. Ende 2015 ratifizierte Malaysia den Internationalen Waffenhandelsvertrag von 2014.

Gegen Malaysia sind derzeit keine Sanktionen von UN oder EU verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

| Abkommen | Status | Quelle |
|---|-------------------------------|---|
| Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969 | Nicht beigetreten | http://treaties.un.org |
| Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976 | Nicht beigetreten | http://treaties.un.org |
| Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981 | Beigetreten (unter Vorbehalt) | http://treaties.un.org |
| Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000 | Nicht beigetreten | http://treaties.un.org |
| Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987 | Nicht beigetreten | http://treaties.un.org |
| Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990 | Beigetreten | http://treaties.un.org |

| Abkommen | Status | Quelle |
|--|-------------------|---|
| Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002 | Nicht beigetreten | http://treaties.un.org |
| Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002 | Nicht beigetreten | http://treaties.un.org |

Box 5

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2020

Malaysia is a federal constitutional monarchy. It has a parliamentary system of government selected through regular, multiparty elections and is headed by a prime minister. The king is the head of state, serves a largely ceremonial role, and has a five-year term. The kingship rotates among the sultans of the nine states with hereditary Malay rulers. In 2018 parliamentary elections, the opposition Pakatan Harapan coalition defeated the ruling Barisan Nasional coalition, resulting in the first transfer of power between coalitions since independence in 1957. Before and during the campaign, then opposition politicians and civil society organizations alleged electoral irregularities and systemic disadvantages for opposition groups due to lack of media access and malapportioned districts favoring the then ruling coalition. In February the Pakatan Harapan coalition collapsed, and power transferred to the new Malay-dominated Perikatan Nasional coalition; Muhyiddin Yassin became prime minister. The Royal Malaysian Police maintain internal security and report to the Ministry of Home Affairs. State-level Islamic religious enforcement officers have authority to enforce some criminal aspects of sharia. Civilian authorities at times did not maintain effective control over security forces. Members of the security forces committed some abuses. Significant human rights issues included: reports of unlawful or arbitrary killings by the government or its agents; reports of torture and cases of cruel, inhuman, or degrading treatment or punishment by the government; harsh and life-threatening prison conditions; arbitrary detention; problems with the independence of the judiciary; arbitrary or unlawful interference with privacy; restrictions on free expression, the press, and the internet, censorship, site blocking, and criminal libel laws; substantial interference with the rights of peaceful assembly and freedom of association; restrictions on and intolerance of religious freedom; restrictions on freedom of movement; serious acts of corruption; lack of investigation of and accountability for violence against women; trafficking in persons; violence against transgender persons; criminalization of consensual adult same-sex sexual activities; and child labor. The government arrested and prosecuted some officials engaged in corruption, malfeasance, and human rights abuses, although civil-society groups alleged continued impunity.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2020
<https://www.state.gov/reports/2020-country-reports-on-human-rights-practices/malaysia/>

Box 6

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2020/2021

Investigations into human rights activists and government critics, mass raids against undocumented migrants and the pushback of refugee boats contributed to a deterioration of human rights. LGBTI people continued to face discrimination while Indigenous communities remained under threat from logging and mining. Human rights reforms, including the formation of an independent police oversight commission and the abolition of the mandatory death penalty, stalled under a new administration.

Quelle: Amnesty International Report 2020/2021

<https://www.amnesty.org/en/location/asia-and-the-pacific/south-east-asia-and-the-pacific/malaysia/>

Box 7

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2022

Bewertung für Malaysia auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 30/60

Politische Rechte: 20/40

Gesamtbewertung: Teilweise frei (50/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 8

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2022

The Barisan Nasional (BN) political coalition ruled Malaysia from independence in 1957 until 2018, maintaining power by manipulating electoral districts, appealing to ethnic nationalism, and suppressing criticism through restrictive speech laws and politicized prosecutions of opposition leaders. The BN lost to an opposition alliance in the 2018 general elections. However, a period of political turbulence and realignment in early 2020 culminated in a new governing coalition that included parties central to the pre-2018 regime. That government was resistant to governance reforms. Concerns about narrowing freedoms persist.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/malaysia/freedom-world/2022>

Kommentar

Malaysia ist einer Vielzahl von internationalen Menschenrechtsabkommen nicht oder nur unter Vorbehalt beigetreten. In der Tat gilt die Menschenrechtssituation in Malaysia als besorgniserregend. Das sogenannte Gesetz zur Inneren Sicherheit, in dem den Exekutivkräften des Landes eine Reihe von außergerichtlichen Vollmachten zugestanden werden, aber auch die Beschneidung vieler Grundrechte, wie der Presse-, Versammlungs- oder Religionsfreiheit, lassen Malaysia deutlich hinter internationale Menschenrechtsstandards zurückfallen. Kritische Presseberichterstattungen werden durch politische

Aktionen vielfach unterbunden, ansonsten droht den Pressestellen der Lizenzentzug. Auch viele internationale Zeitungen werden inoffiziell verboten oder zumindest die Verbreitung behindert. Des Weiteren ist Homosexualität in Malaysia ein Tabu und wird, oft auch ohne unzureichende Beweise, mit jahrelanger Haft bestraft. So kam es im Februar 2015 zur Verhaftung des malaysischen Oppositionsführers, Anwar Ibrahim, der anschließend aufgrund angeblicher Homosexualität zu einer fünfjährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Ein Großteil der Menschenrechtsverletzungen wird Berichten zufolge durch die Polizei begangen. Laut Amnesty International kommt es nach wie vor zu Todesfällen in Polizeigewahrsam, zu Folter und anderen Misshandlungen sowie zu unnötigem Einsatz von Gewalt und Schusswaffen. Des Weiteren ist in Malaysia die Todesstrafe noch aktiv und wird weiterhin verhängt. Berichte deuten darauf hin, dass die Hinrichtungen im Geheimen stattfinden, ohne vorherige oder anschließende Bekanntmachung für die Öffentlichkeit. Derzeit sitzen schätzungsweise 1200 Gefangene in Todestrakten; die meisten von ihnen wegen Drogenhandel. Im Zuge der Corona-Pandemie kam es zu einer Verhaftungswelle von Flüchtenden. Diese wurde von der Regierung unter dem Vorwand der Pandemiebekämpfung durchgeführt und mit dem Argument begründet, dass Flüchtende zu Verbreitung des Virus beitragen würden. Sie spiegeln aber auch einen stark überhöhten Nationalismus innerhalb der Regierung wider, der sich teils gewaltsam gegen Migrant:innen richtet.

Innere Lage im Empfängerland

Box 10

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2020 der Bertelsmann Stiftung

Malaysia's democratic transformation took a historical turn between 2017 and 2019. The opposition coalition, the Pakatan Harapan (Alliance of Hope, PH) won the May 9, 2018, general elections, setting the stage for Mahathir Mohamad, the chairman of the coalition, to become the 7th prime minister of Malaysia (he had previously served as the 4th prime minister). This was the first victory by an opposition coalition after 61 years of rule by the Barisan Nasional (BN) coalition led by the United Malays National Organization (UMNO). The power shift not only ended one of the world's longest runs of one-party rule, it was also in stark contrast to the global trend of democracies being tested by populist politics. The PH coalition not only succeeded at the federal level, but also won elections in eight out of 13 states, including Johor, UMNO's former stronghold. PH has 129 members in parliament (out of 222), a solid majority, especially after several UMNO members defected to the PH coalition. The BN, one of the longest and most stable ruling coalitions in the world, has been left shattered: it now consists of only three parties, compared to 13 before the elections. The BN currently holds 40 seats in parliament. After the elections, former Prime Minister Najib Razak stepped down as chairman of the BN and subsequently faced criminal charges for his role in the massive scandal involving a state development fund, 1Malaysia Development Berhad (1MDB), and was temporarily imprisoned. Immediately following the general elections, longtime opposition leader Anwar Ibrahim received a royal pardon from the Malaysian monarch and was released from prison. In October 2018, Ibrahim won a by-election and returned to parliament. Unrelated to the outcome of the general elections, but also indicative of the high volatility of the Malaysian political landscape during the review period, the 15th Yang di-Pertuan Agong, the monarch and head of state in Malaysia, Muhammad V of

Kelantan, unprecedentedly abdicated as head of state in January 2019. His term should have ended on December 12, 2021. Muhammad V was followed by Sultan Abdullah of Pahang, who was elected by the Conference of Rulers on January 24, 2019.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2021)

Im Jahresbericht 2021 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamt:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, liegt Malaysia auf Platz 62 (2020: Platz 57). Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2021/table/nzl>

Spannungen und innere Konflikte

Malaysia hat rund 32,4 Millionen Einwohner:innen, von denen knapp 69 Prozent ethnische Malai:innen, knapp 23 Prozent ethnische Chines:innen und knapp 7 Prozent indischer Abstammung sind. Ein Prozent stellen weitere indigene Bevölkerungsgruppen. Die ethnischen Malaien genießen gemeinsam als sogenannte „Söhne der Erde“ oder „Bumi-putras“ eine Reihe von Privilegien. Die Malaien, die als Mehrheitsgruppe auch die Politik des Landes dominieren, genießen auf Kosten der anderen Gruppen erhebliche soziale und wirtschaftliche Vorteile. Vor allem während des von 1948 bis 1960 andauernden Bürgerkrieges gegen kommunistische Guerillas, die sich mehrheitlich aus Chinesen zusammensetzten, kam es immer wieder zu Übergriffen und offenen Auseinandersetzungen gegen nicht-malaiische Gruppen. Seit 1970 versucht die Regierung mit der sogenannten „Neuen Ökonomischen Politik“ (New Economic Policy – NEP) die Besitzverhältnisse im Land zugunsten der Malaien zu verändern. Noch heute ist angesichts der andauernden Ungleichbehandlung der verschiedenen Volksgruppen die innere Lage Malaysias äußerst angespannt. Insbesondere das Verhältnis zwischen den Malaien und den „Überseechines:innen“ ist angespannt.

Zudem gibt es deutliche Tendenzen einer islamischen Radikalisierung, die das Land weiter belastet. Mehr als 100 Mitglieder der malaysischen Armee sollen zum Islamischen Staat übergelaufen sein. Zusätzlich kommt es wiederholt zu Festnahmen von Terrorverdächtigen. So wurden im Januar 2016 sieben Terrorverdächtige in Malaysia festgenommen, die mehrere terroristische Angriffe vorbereitet haben sollen. 2021 wurden im östlich gelegenen Sabah fünf Mitglieder der islamistischen Abu Sayyaf Gruppe erschossen.

2015 kam es in Kuala Lumpur zu mehreren Straßenprotesten, die die latente Unzufriedenheit der Bevölkerung widerspiegeln. Die Demonstrant:innen forderten unter anderem den Rücktritt des damaligen Regierungschefs Najib Razak, der durch einen Korruptionsskandal in Ungnade gefallen war. Auch im Januar 2016 kam es zu Demonstrationen, die sich gegen das Handelsbündnis „Trans-Pazifische Partnerschaft“ (TPP) mit den USA richteten, welches Malaysia im Februar 2016 dennoch unterzeichnete.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Malaysia ist eine in dreizehn Bundesstaaten und drei Bundesterritorien gegliederte Föderation. Bemerkenswert ist die Trennung zwischen Ost- und Westmalaysia durch 640 Meilen des Südchinesischen Meeres. Mit einer Landesfläche von insgesamt 329.758 Quadratkilometern grenzt Westmalaysia, durch eine schmale Landzunge mit dem asiatischen Festland verbunden, im Norden an Thailand. Ostmalaysia umschließt das kleine und unabhängige Sultanat Brunei und grenzt im Süden an Indonesien, mit der es sich die Insel Borneo teilt. Zwischen den beiden Landeshälften Malaysias verläuft der wichtige Seeweg zwischen den Erdölproduzenten des Nahen Ostens und dem ostasiatischen Industrie- und Wirtschaftsgebiet, die Meerenge von Malakka.

Politische Situation in der Region

Die Außenpolitik Malaysias war lange von Bestrebungen für mehr Zusammenarbeit zwischen den südostasiatischen Staaten geprägt. Das Land betreibt eine aktive Außenpolitik, sowohl im regionalen wie auch im multilateralen Kontext. Dabei ist Malaysia gleichzeitig bestrebt, die eigene staatliche Souveränität sowie die territoriale Integrität zu wahren. Derzeit orientiert sich die malaysische Außenpolitik an der sogenannten „Vision 2020“, dem Erreichen des Status einer Industrienation. Im Januar 2016 wurde dieses Ziel jedoch revidiert. Malaysia könne nicht bis 2020 den Status einer „high-income“ Nation erreichen, so die malaysische Regierung. Das Ziel wurde daher bis mindestens 2025 ausgeweitet.

2015 hatte Malaysia zum zweiten Mal den Vorsitz der ASEAN inne und wurde in diesem Kontext im November 2015 zum Mitgründer der ASEAN Economic Community (AEC). Mit der Gründung dieser Wirtschaftsgemeinschaft soll die wirtschaftliche Integration der Mitgliedsstaaten vorangetrieben werden. So soll unter anderem ein gemeinsamer Binnenmarkt für Güter, Dienstleistungen, Kapital und Arbeit geschaffen werden. Neben den ökonomischen Zielsetzungen verfügt ASEAN auch über eine sicherheitspolitische Komponente, das sogenannte ASEAN Regional Forum (ARF). Das ARF ist das einzige Dialogforum im südostasiatischen Raum, das sich durch Förderung vertrauensbildender Maßnahmen und Unterstützung präventiver Diplomatie ausdrücklich mit Fragen der regionalen Sicherheit auseinandersetzt. Zurzeit umfasst ASEAN zehn Mitgliedsstaaten (Brunei Darussalam, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam), soll aber in absehbarer Zukunft um einige bedeutende Wirtschaftsmächte erweitert werden. Obwohl ASEAN ein sowohl wirtschaftlich als auch politisch bedeutsames Bündnis in der Region darstellt, nehmen Kritiker:innen an, dass die zum Erreichen der gesteckten Ziele notwendige Integration durch eine mehrheitliche Außenpolitik der Mitgliedsländer, die den eigenen Souveränitätsanspruch in den Vordergrund stellt, erheblich kompromittiert wird. Nicht zuletzt die asiatische Finanz- und Wirtschaftskrise von 1997 ließ die institutionelle Schwäche der ASEAN sowie die unterschiedlichen Positionen der einzelnen Mitglieder offen zu Tage treten.

Neben der wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen der AEC, ist Malaysia zudem bestrebt, weitere konkrete Kooperationsprojekte im Rahmen einer Post-2015 oder auch 2030-Agenda zu planen. Diese Agenda, welche im September 2015 beschlossen wurde,

vereint 17 Entwicklungsziele, welche in den kommenden 15 Jahren umgesetzt werden sollen, darunter die drei großen Ziele Wirtschaftswachstum, soziale Inklusion und Umweltschutz. Unter anderem soll das durchschnittliche Einkommen von derzeit rund 866 US-Dollar monatlich auf 1.500 US-Dollar angehoben werden und Frauen soll der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert werden.

Auch die südostasiatischen Staaten wurden 2015 von einer Flüchtlingskrise getroffen. Bei den Flüchtenden handelt es sich größtenteils um Angehörige der in Myanmar verfolgten muslimischen Minderheit der Rohingya, die über den indischen Ozean nach Thailand, Indonesien und Malaysia flüchteten. Um die Situation zu verbessern, kündigten Malaysia und Indonesien im Mai 2015 an, 7.000 Flüchtende aufzunehmen, machten jedoch gleichzeitig klar, dass diese Unterstützung nur temporär sei. Problematisch ist zudem die Frage, was vor Ort mit den Flüchtlingen geschehen soll. Viele werden illegal beschäftigt, auf Baustellen, in Fabriken und auf Plantagen und sind daher Ausbeutung und Misshandlung ausgesetzt.

Malaysia ist zudem bemüht um gute bilaterale Beziehungen zum Nachbarstaat Indonesien. Zwischen den beiden Ländern bestanden lange Spannungen, unter anderem durch eine hohe Anzahl an indonesischen Migrant:innen, die illegal in Malaysia arbeiten. Möglicher Ansatzpunkt, um die Beziehungen zu verbessern, ist die Wirtschaft, da Malaysia Indonesiens wichtigster wirtschaftlicher Partner innerhalb der ASEAN ist.

Grenzkonflikte

Trotz aller regionalen Integrationsbemühungen gibt es eine ganze Reihe von Grenzstreitigkeiten zwischen Malaysia und seinen ASEAN-Nachbarn. Dies hat sowohl historische als auch geographische Gründe und hat in der Vergangenheit bereits zu schweren Verstimmungen innerhalb des Bündnisses geführt.

Der wohl gefährlichste regionale Konflikt besteht um die Spratly Inselgruppe im Südchinesischen Meer. Nachdem Anfang der 1970er Jahre westlich der Inseln Erdölvorkommen entdeckt wurden, wird das aus Hunderten von kleineren Atollen und Riffen bestehende Gebiet im Ganzen von China, Taiwan und Vietnam und in Teilen von Malaysia und den Philippinen beansprucht. Generell geht es im Südchinesischen Meer um die Kontrolle über die weltweit wichtigsten Schifffahrtsrouten, um Öl- und Gasvorkommen sowie um reiche Fischereigründe. Malaysia nimmt insgesamt zwölf Inseln für sich in Anspruch, von denen es seit 1991 drei ständig besetzt hält und mit militärischen Anlagen versehen hat. Auch die anderen Anspruchsteller, allen voran Vietnam und China, sind mit Truppen und militärischen Basen auf mehreren Inseln vertreten. Seit Anfang der 1990er Jahre bemühen sich die beteiligten Staaten, den Territorialstreit durch eine friedliche, allen Parteien gerecht werdende Lösung zu schlichten. Dennoch hat sich die Lage seitdem kaum entspannt – im Gegenteil. China fährt damit fort, künstliche Inseln aufzuschütten (bislang insgesamt rund 20 Quadratkilometer), beansprucht rund 90 Prozent des 3,5 Millionen Quadratkilometer großen Seegebietes für sich, verstärkte 2015 massiv seine Flottenpräsenz in der Region und provoziert dadurch die anderen Parteien, die ebenfalls Gebietsansprüche erheben. 2013 stationierte China einen ersten Flugzeugträger in der Region und baute 2014 eine Ölplattform in die Nähe der umstrittenen Paracel-Inseln, nur 200 Kilometer vor der Küste Vietnams. Als Reaktion darauf, entsandten die USA Ende 2015 ein Kriegsschiff in die Gewässer. Washington will die internationalen Seewege freihalten für Handelsschiffe und auch für die eigene Marine. Im November 2015 kam es daraufhin zu

einem Gipfeltreffen der ASEAN-Staaten, bei dem der Konflikt im südchinesischen Meer im Mittelpunkt stand. China verweigert jedoch bislang multilaterale Gespräche – das Verhältnis zwischen den USA und China ist demnach angespannt. Während die Philippinen und Vietnam dabei die US-amerikanische Linie unterstützen, versucht Malaysia, eine neutralere Rolle zu spielen, kooperiert mit den USA in militärischen Belangen und versucht gleichzeitig, die wirtschaftlichen Beziehungen zu China zu stärken. Nichtsdestotrotz ist die Lage zwischen Malaysia und China angespannt. So monierte das Department of Auditing in Malaysia zwischen 2016 und 2019 insgesamt 89 Verstöße der chinesischen Marine und Küstenwache gegen ihre 200 Meilen Exclusive Economic Zone (EEZ). Von chinesischer Seite blieb diese Beschwerde unbeantwortet. Auch der ASEAN Gipfel des Jahres 2020 brachte keine weitere Entspannung.

Auch mit dem südlichen Nachbarn Indonesien gab es lange Grenzstreitigkeiten um die Inseln Sipadan und Ligitan. Im Jahr 2002 wurde die Hoheit über die beiden Inseln Malaysia zugesprochen; Indonesien akzeptierte diese Entscheidung. Konflikte mit Thailand, Kambodscha und Vietnam gibt es bezüglich der genauen Grenzziehung der jeweiligen Hoheitsgewässer im Golf von Thailand, die nicht nur reiche Fischgründe, sondern auch erhebliche Erdgasvorkommen aufweisen. Die als Kompromisslösung vorgeschlagene Idee einer „Joint Development Area“ wird nicht von allen Ländern akzeptiert. Eine endgültige Lösung dieses Problems ist kurz- bis mittelfristig nicht in Sicht. Rivalität herrscht auch zwischen Malaysia und Singapur. Beide Länder erheben Anspruch auf die Insel Batu Puteh. Zudem gibt es einen Streit um die malaysischen Wasserlieferungen an Singapur. Wiederholte Drohungen malaysischer Politiker:innen, Singapur den Wasserhahn zuzudrehen, erinnern immer wieder an die Gefahr einer möglichen Krise zwischen diesen beiden Staaten. Auf Ostmalaysia gibt es schließlich noch einen Territorialzwist mit dem Fürstentum Brunei, welches durch die umstrittene Limbang Region, die zu Malaysia gehört, in zwei Hälften geteilt wird.

Regionale Rüstungskontrolle

Lange gab es keine gemeinsamen Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle in Südostasien. Jedoch sehen sich die ASEAN-Staaten zunehmend mit Sicherheitsbedrohungen konfrontiert, die nur gemeinsam bewältigt werden können oder eine gemeinsame Position gegenüber Drittstaaten mit strategischen Interessen in der Region erfordern. Dazu finden seit 1994 regelmäßige ASEAN Regionalforen statt, bei denen neben den ASEAN-Staaten 17 weitere Teilnehmer am Tisch sitzen. Ziel ist es, die legitime Rolle der Großmächte in der Region anzuerkennen und gleichzeitig den mittleren und kleineren Nationen die Möglichkeit zu geben, bei Diskussionen über Fragen der eigenen Sicherheit Gehör zu finden. Zudem wurde im Jahr 1997 durch die ASEAN-Staaten eine kernwaffenfreie Zone im Vertrag von Bangkok begründet.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Derzeit sind US-amerikanische Truppen (etwa 200 Soldat:innen im Rahmen der Operation Pacific Eagle) auf den Philippinen stationiert. Anfang 2016 boten die Philippinen den USA an, auf ihrem Territorium acht zusätzliche Militärbasen aufzubauen, um die

Anzahl amerikanischer Truppen in der Region zu erhöhen. Das Angebot basiert auf einem Vertrag über militärische Kooperation, den die beiden Länder 2015 unterzeichneten. Der Aufbau der zusätzlichen Militärstützpunkte könnte den Konflikt um das Südchinesische Meer maßgeblich beeinflussen und soll zudem Präsenz gegenüber der Großmacht China symbolisieren. 2015 kündigten die USA zudem an, die Präsenz amerikanischer Truppen weltweit zu erhöhen, um möglichst schnell auf mögliche Gegner reagieren zu können. Dadurch soll unter veränderten geopolitischen Bedingungen, die Position der USA als Weltmacht erhalten bleiben. Angesichts der Bedeutung Südostasiens für die andauernde Anti-Terror Kampagne der Vereinigten Staaten, ist damit zu rechnen, dass sich die Präsenz von US-Streitkräften auch in dieser Region erhöhen wird, bzw. dass US-Sicherheitskräfte bereits verdeckt in der Region aktiv sind.

In Thailand sind derzeit im Rahmen des US Pacific Command 300 Soldat:innen stationiert.

Die letzte größere alliierte Truppenpräsenz in Malaysia war die sogenannte ANZUK Truppe, die sich als letzter Rest der ehemaligen Kolonialarmee aus australischen, britischen und neuseeländischen Soldat:innen zusammensetzte. Nachdem ANZUK 1975 aufgelöst wurde, zogen sich Großbritannien und Neuseeland endgültig aus Malaysia zurück. Nur Australien, das sich zusammen mit den anderen ANZUK Staaten im Rahmen eines lockeren Militärbündnisses (FPDA) zu einer engen militärischen Zusammenarbeit mit Malaysia verpflichtet hatte, blieb mit einem kleinen Kontingent, von zurzeit noch knapp 130 Soldat:innen, im Land. Eine größere Anzahl von mehr als 2.000 britischen Soldat:innen ist im benachbarten Brunei auf Nordborneo stationiert.

Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Malaysia 51 Prozent im Jahre 2017, und ist damit im Vergleich zu 2015 um zwei Prozentpunkte gesunken. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA Angaben im Jahr 2017 auf geschätzte 395 Millionen US-Dollar und ist damit gegenüber 2015 (456 Mio. USD) gesunken.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2018

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

| Abkommen | Status | Quelle |
|---|---------------|---|
| Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971 | Beigetreten | http://www.icao.int |
| Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983 | Beigetreten | http://treaties.un.org |

| Abkommen | Status | Quelle |
|--|----------------------------------|---|
| Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987 | Nicht beigetreten | http://www.iaea.org |
| Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998 | Beigetreten | http://www.icao.int |
| Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007 | Unterzeichnet, nicht ratifiziert | http://treaties.un.org |

Kommentar

Nach den Ereignissen des 11. September 2001 deutete vieles darauf hin, dass al-Qaeda nahestehende, radikal-islamistische Gruppierungen auch in Südostasien, vor allem in Malaysia, Indonesien und auf den Philippinen, sehr aktiv sind. So soll beispielsweise im Januar 2000 ein Treffen führender al-Qaeda Mitglieder in Kuala Lumpur stattgefunden haben. Angeblich hat ein kurz nach den Anschlägen auf das World Trade Center an den Microsoft-Firmensitz in den Vereinigten Staaten adressierter Brief aus Malaysia Anthrax-Bakterien enthalten. Spätestens der Terroranschlag von Bali im Jahr 2002 ließ die Region dann als eine dem Mittleren Osten vergleichbare Hochburg des internationalen Terrorismus erscheinen. Eine SWP-Studie vom März 2003 kam noch zu dem Schluss, dass es „keine Belege für die Existenz aktiver al-Qaeda Zellen in der Region“ gebe. Die militanten islamistischen Bewegungen Südostasiens würden demnach nur wenig Rückhalt in den von einem gemäßigten Islam geprägten Volksgruppen der Region genießen und hätten zudem nur wenig Interesse daran, „sich die westliche Welt zum Gegner zu machen.“ Mittlerweile gibt es jedoch deutliche Tendenzen einer islamischen Radikalisierung in Malaysia. Obwohl es auch 2019 zu keinen dem IS oder anderen islamistischen Gruppen zugeschriebenen Anschlägen in Malaysia kam, so ist die Bedrohungslage dennoch hoch. In der Vergangenheit diente das Land vielfach als Transitland für Terroristische Gruppierungen wie den IS, Abu Sayyaf, al-Qa'ida, und Jemaah Islamiyah.

Im Nachbarland Indonesien ist es bereits zu Anschlägen militanter Kämpfer:innen gekommen. Im Januar 2015 kamen bei einem Attentat in Jakarta, zu dem sich der IS bekannte, sieben Menschen ums Leben. Infolgedessen verstärkte Malaysia die Sicherheitsvorkehrungen und rief die höchste Terroralarmstufe aus. Sicherheitskräfte patrouillieren seitdem rund um die Uhr touristische Hauptattraktionen. In der Region sind mehrere islamistische Netzwerke aktiv, unter anderem Abu Sayyaf im Süden der Philippinen, die Mujaheddin in Ost-Indonesien und Al-Qaida in Malaysia. Ende des Jahres 2015 schworen mehrere kleine Rebell:innengruppen der Philippinen sowie die Mujaheddin im östlichen Indonesien dem Islamischen Staat ihre Treue. Laut einer Studie sympathisieren in Malaysia rund 11 Prozent der Bevölkerung mit dem Islamischen Staat. Dies wird als sehr gefährlich wahrgenommen. Um effektiver gegen den Terrorismus vorzugehen, auf nationaler wie auch internationaler Ebene, wurde 2015 das Terrorismus-Präventionsgesetz in Malaysia verabschiedet und Anti-Terror-Einheiten verstärkt oder neu gegründet. Besonders bekannt ist die „Abteilung 88“, die in Indonesien aktiv ist und von den USA und

Australien finanziert wird. Zudem verabschiedete die malaysische Behörde für die Entwicklung des Islam 2014 eine Rechtsauskunft, die den Islamischen Staat als illegale Organisation denunziert und Kämpfer:innen des IS im Fall des Todes ihren Märtyrerstatus abspricht. Auf dem Ostasiengipfel der ASEAN-Länder 2015, an dem auch die USA, China, Japan, Südkorea, Indien, Russland, Australien und Neuseeland teilnahmen, verurteilten die anwesenden Regierungen nicht nur jegliche Form des Terrorismus, sondern vereinbarten auch ein gemeinsames Vorgehen gegen die Verbreitung extremistischer Ideologien und Propaganda. Diese Vereinbarung führte zwar nicht zu einer gemeinsamen und grenzüberschreitenden Terrorismusbekämpfung, jedoch zu einer nationalen Stärkung von Bildungsinitiativen, die in den letzten Jahren ein immer effektiveres Gegengewicht zu islamistischen Ideologien und radikalen Auslegungen des Islam bildeten.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

| Abkommen | Status | Quelle |
|---|-------------------|---|
| Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003 | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003) | Beigetreten | http://treaties.un.org |
| Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004) | Nicht beigetreten | http://treaties.un.org |
| Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005) | Nicht beigetreten | http://treaties.un.org |

Kommentar

Malaysia gilt als Transitland des internationalen Frauen- und Kinderhandels zum Zwecke der Prostitution. Insbesondere im Zuge der steigenden Flüchtlingszahlen in Südostasien kommt es vermehrt zu Menschenschmuggel aus Myanmar und Bangladesch nach Malaysia. Eine der beliebtesten Schmuggelrouten verlief lange Zeit über Thailand. Nachdem ein Schlepperring im Mai 2015 entdeckt und zerschlagen wurde, befürchteten thailändische Schmuggler:innen, von den Behörden erwischt zu werden und überließen viele völlig überfüllte Flüchtlingsboote sich selbst. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Menschen nun über andere Routen nach Malaysia gelangen. Ende November 2015 zerschlug die deutsche Polizei einen internationalen Ring von Menschenschmuggler:innen in Malaysia, die falsche Dokumente nutzten, um Ausländer:innen über Malaysia nach Deutschland zu bringen, darunter zumeist Libanes:innen und Syrer:innen. Auslöser waren mehrere Verhaftungen am Flughafen von Kuala Lumpur, bei denen falsche Dokumente bei Reisenden Richtung Deutschland entdeckt wurden.

Aufgrund der äußerst harten Vorgehensweise der thailändischen Behörden gegen den Drogenschmuggel sind viele Drogenlabore über die thailändische Grenze nach Malaysia gewandert. Wie im Nachbarland wird auch in Malaysia der Drogenhandel hart bestraft, meist mit der Todesstrafe. Dennoch gilt Malaysia als wichtiger Umschlagplatz für Drogen.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

| Abkommen | Status | Quelle |
|--|-------------------------------|---|
| Völkermord-Konvention von 1951 | Beigetreten (unter Vorbehalt) | SIPRI Jahrbuch |
| Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950 | Beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978 | Nicht beigetreten | SIPRI Jahrbuch |
| Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002 | Nicht beigetreten | http://treaties.un.org |
| Anti-Korruptions-Konvention von 2005 | Beigetreten | http://treaties.un.org |

UN-Berichterstattung

Malaysia berichtete von 1992 bis 2012 sehr regelmäßig über Rüstungsimporte im Rahmen des UN-Waffenregisters, wobei einige Berichte inhaltlich sehr dürftig ausfielen oder gar keine Informationen enthielten. Angaben über Rüstungsexporte finden sich keine. Malaysia übermittelte ebenso zuletzt im Jahr 2012 Angaben zu Militärausgaben an die UN.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind.

Bekannt ist jedoch, dass Malaysia gemeinsam mit Thailand und Indonesien das sogenannte „tödliche Dreieck“ bildet, einen wichtigen Umschlagsplatz für Schmuggelware aller Art – auch Waffen. Malaysia gilt mittlerweile als wichtigstes Transitland, um Waffen aus anderen südostasiatischen Ländern in die Konfliktregionen Indonesiens zu schmuggeln. Insbesondere in der indonesischen Provinz Aceh tauchen immer wieder Waffen auf, die aus Malaysia oder Thailand über die Grenze ins Land gelangt sind.

Die Region ist geprägt von politisch motivierter Gewalt. Da Malaysia und Indonesien nur einen offiziellen Grenzübergang haben, ist die lange Landgrenze unübersichtlich und schwer kontrollierbar, sodass viele illegale Grenzübergänge entstehen. Genau an diesen floriert der Waffenschmuggel. Da sich beide Länder zudem eine Seegrenze teilen, verlaufen wichtige Schmuggelrouten auch über den Seeweg, insbesondere zwischen Häfen der Insel Sumatra und der malaysischen Halbinsel.

Malaysia unterstützt die Bemühungen der UNDDA zur zunehmenden Abrüstung und Eindämmung der Verbreitung von Klein- und Leichtwaffen in der Region. Indonesien und Malaysia haben zudem ihre Kooperationen zur Bekämpfung des Waffenschmuggels verstärkt. Dabei erweist es sich als problematisch, dass es keine gemeinsamen Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle in Südostasien gibt.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 11

Auszug aus dem Transformationsatlas 2020 der Bertelsmann Stiftung

Malaysia's economic transformation from 2017 to 2019 was, in contrast, less tumultuous. Nonetheless, repercussions from BN's electoral defeat and the 1MDB scandal were also visible in the economic sphere. The political transformation and the announcement of economic reforms impacted foreign-investor confidence in the country's prospects. Although the ringgit (MYR) has performed better in the last two years than in the period before, high government debt and several economic reforms undertaken by the new PH government (e.g., the abolishment of the goods and services tax, GST) indicate that Malaysia still has a long way to go before its economic transformation can be seen as completed. Overall public debt as a percentage of the GDP was 50.9% in 2017, down from 52.7% in 2016; for 2019, the government is aiming at 51.8%. Credit rating agency Moody's highlighted that Malaysia's overall public debt as a percentage of the GDP was high compared to other countries with an "A" sovereign credit rating, since the median for A-rated sovereigns is 41%. Even so, the newly elected government does not plan to change Bumiputera affirmative action policies, which still strongly influence Malaysia's market economy. As a consequence, the impact of the PH government will be more strongly felt in the political than in the economic sphere.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 16

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)

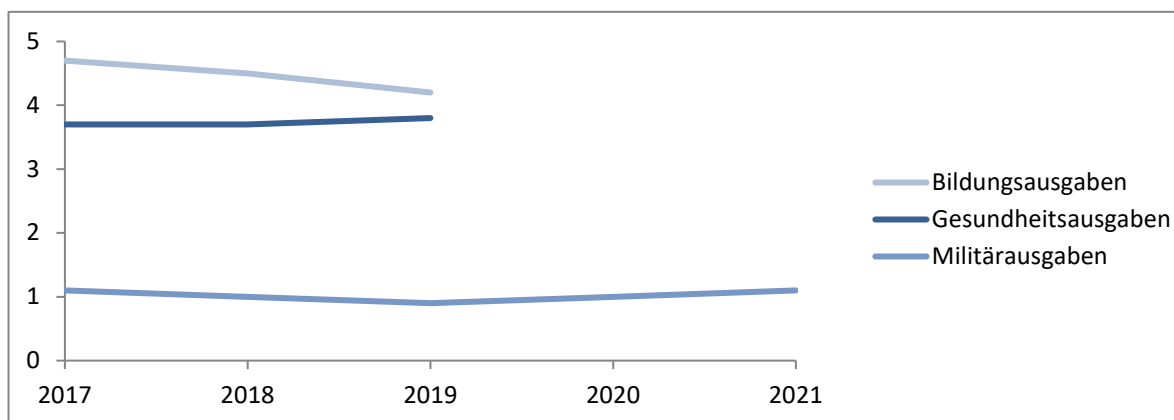
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
|--|------|------|------|------|------|
| Militärausgaben (in Millionen US-Dollar) | 3608 | 3292 | 3180 | 3375 | 3682 |
| Militärausgaben/BIP | 1,1 | 1,0 | 0,9 | 1,0 | 1,1 |
| Gesundheitsausgaben/BIP | 3,7 | 3,7 | 3,8 | - | - |
| Bildungsausgaben/BIP | 4,7 | 4,5 | 4,2 | - | - |

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

| | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 |
|---|--------|--------|--------|--------|------|
| Auslandsverschuldung | - | - | - | - | - |
| Anteil am BIP (in Prozent) | - | - | - | - | - |
| Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)* | -62,55 | -49,46 | -55,76 | -21,81 | - |
| Net ODA (% of GNI)* | -0,02 | -0,02 | -0,02 | -0,01 | - |
| Deutsche ODA Zahlungen* | 12,11 | 13,4 | 14,72 | 14,69 | - |

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2019); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2019).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarierungsindex – Wert und Platzierung

| | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 |
|----------------------|-------|-------|-------|------|-------|
| Militarisierungswert | 178,8 | 164,6 | 158,7 | 153 | 158,4 |
| Index-Platzierung | 67 | 83 | 86 | 91 | 92 |

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

| | | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------|----------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Singapur | Militarisierungswert | 414,2 | 381,5 | 370,1 | 351,4 | 361,1 |
| | Index-Platzierung | 3 | 4 | 5 | 7 | 9 |
| Indonesien | Militarisierungswert | 119,1 | 120 | 111,2 | 116,3 | 119,7 |
| | Index-Platzierung | 125 | 121 | 123 | 123 | 119 |
| Thailand | Militarisierungswert | 205,4 | 195,5 | 193,9 | 191,9 | 198,1 |
| | Index-Platzierung | 52 | 59 | 58 | 62 | 60 |

Quelle: *Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)*

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2021.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

| | | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
|------------|---------------------------|-------|-------|-------|------|-------|
| Singapur | Militärausgaben (absolut) | 10300 | 10390 | 10271 | 9979 | 10683 |
| | Militärausgaben/BIP | 3,0 | 2,8 | 2,8 | 2,9 | 3,0 |
| Indonesien | Militärausgaben (absolut) | 8739 | 7683 | 8063 | 9387 | 7965 |
| | Militärausgaben/BIP | 0,9 | 0,7 | 0,7 | 0,9 | 0,7 |
| Thailand | Militärausgaben (absolut) | 6942 | 7090 | 7234 | 7269 | 6654 |
| | Militärausgaben/BIP | 1,4 | 1,4 | 1,4 | 1,5 | 1,3 |

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2020).

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

| | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|----------|-------|-------|-------|-------|-------|
| HDI-Wert | 0.796 | 0.800 | 0.805 | 0.805 | 0.810 |

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe und o (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar

Malaysias Wirtschaft orientiert sich derzeit an der sogenannten „Vision 2020“, welche vorsieht, dass Malaysia bis 2020 den Status einer Industrienation erreichen soll. Im Januar 2016 wurde dieses Ziel jedoch revidiert. Malaysia könne nicht bis 2020 zu einer „high-income“ Nation werden, so die malaysische Regierung. Das Ziel wurde daher bis mindestens 2025 ausgeweitet. Aktuellen Prognosen der Weltbank zufolge, kann das Ziel im Jahr 2024 erreicht werden.

Der wichtigste Handelspartner des Landes ist seit 2009 die Volksrepublik China, wobei der Anteil der EU-Mitgliedsstaaten am Außenhandel Malaysias gestiegen ist. Derzeit hat Malaysia mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Durch den zuletzt stark gefallen Ölpreis sowie durch die Wachstumsschwäche Chinas hat sich die wirtschaftliche Entwicklung Malaysias verlangsamt. Zudem verlor die malaysische Währung Ringgit zuletzt stark an Wert gegenüber dem US-Dollar; dies führte zu einem Rückgang des Konsums in Malaysia, infolgedessen sich das Wachstum des BIPs verlangsamt. Um wirtschaftlich wieder in Schwung zu kommen, unterzeichnete Malaysia im Februar 2016 gemeinsame mit elf weiteren Staaten das Wirtschaftsbündnis „Trans-Pazifische Partnerschaft“ (TPP). Das Abkommen sollte die ökonomische Integration der Mitgliedsstaaten fördern, den Handel liberalisieren und somit zu mehr Wirtschaftswachstum führen.

Malaysia verfügt über ein recht gutes Bildungssystem, welches stark gewachsen und zu einem der besten in der Region geworden ist. Diese Entwicklung vollzog sich im Rahmen der Vision 2020. Mithilfe der Initiative „Ministerial Key Results Area“ will die malaysische Regierung den Bildungssektor weiter professionalisieren, da trotz der Verbesserungen weiterhin Defizite bestehen. So ist unter anderem die Schere zwischen staatlichen und privaten Institutionen noch sehr breit; zudem werden Forschung und Innovation kaum bis gar nicht gefördert. Ein Ansatzpunkt, um das Bildungssystem weiter zu verbessern, ist insbesondere die Förderung internationaler Studierender in Malaysia. Malaysia hat ein effizientes und umfassendes System der Krankenversicherung, welche sich aus einer staatlichen und einer privaten Sparte zusammensetzt. Die Gesundheitsausgaben Malaysias lagen 2018 bei etwa 3,8 Prozent des BIPs. Expertenschätzungen zufolge könnten die Gesundheitsausgaben 2025 die 20 Milliarden Dollar Grenze übersteigen.

Malaysia wendet vergleichsweise viele Ressourcen für den Verteidigungssektor auf, was in Anbetracht der Bedrohungslage nachvollziehbar ist. In den kommenden Jahren werden die Verteidigungsausgaben, insbesondere durch die Modernisierung der

bewaffneten Streitkräfte, territoriale Streitigkeiten wie der im Südchinesischen Meer und die Teilnahme Malaysias an Friedensmissionen weiter steigen. Die Gesundheitsausgaben liegen jedoch deutlich über den Militärausgaben. Daher ist nicht zu befürchten, dass die Aufwendungen für das Militär die sozioökonomische Entwicklung nachhaltig negativ beeinflusst.